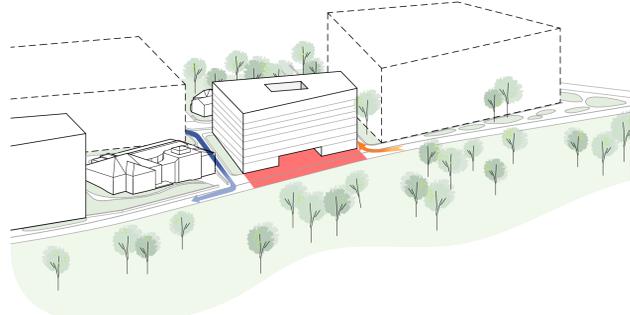




Städtebauliches Konzept

Der städtebauliche Masterplan des Inselspitals bildet zusammen mit der Überbauungsordnung Insel Areal III den Rahmen für die Gestaltung des Baubereichs 04. Hier, am Rand des Insel-Areals, sind mittels Gestaltungsbaulinien im Verhältnis niedrigere Volumen mit einer orthogonalen Ausrichtung zum Kernbereich des Areals festgesetzt und eine strassenbegleitende Fassade entlang der Friedhölsstrasse zum Bremgartenfriedhof vorgesehen. Das Baugelände befindet sich zudem entlang eines Höhenversatzes von etwa einem Geschoss, womit eine Erschließung auf unterschiedlichen Höhenniveaus ermöglicht wird und eine gute Vernetzung mit dem Areal geschaffen werden kann. Mit den hohen funktionalen Anforderungen und dem daraus resultierenden Raumprogramm sind Voraussetzungen gegeben, die es erfordern die gesamte Grundfläche des Baubereichs B04 zu nutzen. Die Höhenentwicklung des Gebäudes wird über das maximal zulässige Gebäudevolumen und -höhe definiert. Volumetrisch sieht das Konzept daher die Ausnutzung des kompletten Baubereichs unter Berücksichtigung der maximalen Höhenentwicklung vor. Das Volumen tritt dabei als hier geschrittener, den Baulinien und Fluchten der angrenzenden Baufelder folgendes Volumen in Erscheinung. Diese klare Volumetrie wird lediglich durch den tief eingezogenen Anlieferungsbereich im Erdgeschoss an der Friedhölsstrasse markant unterbrochen. Hier zeigt das Gebäude auf unmittelbare Weise seine Nutzung als Funktionsbau. In den oberen Geschossen bringt ein ebenfalls in das orthogonale Raster des Volumens eingeschrittener, von aussen nicht sichtbar Innenhof über die drei oberen Geschosse vom 5.-7.OG Tageslicht in das Innere des Gebäudes.

Damit werden einerseits die hier liegenden Nutzungseinheiten optimal belichtet, andererseits das maximal zulässige Bauvolumen ideal ausgenutzt. Mit der Lage entlang des Höhenversatzes ergeben sich verschiedene Zugangsniveaus. An der Friedhölsstrasse befindet sich die zentrale Warenanlieferung mit Ver- und Entsorgung, markant in das Volumen eingeschritten. Diese Zone wird beidseitig von jeweils an den Gebäudecken liegenden Nebeneingängen flankiert. Diese Eingänge werden neben der Entlüftung der Sicherheitstreppehäuser hauptsächlich vom im BB04 arbeitenden Personal als Eingänge genutzt, wobei der an der Ecke zum angrenzenden BB 03 gelegene Eingang aufgrund der Lage zum Areal und den hier vorgesehenen Betonung der Arealachse mit säulenförmigen Bäumen einen höheren Stellenwert besitzt. Auf der Südseite befindet es an der östlichen Gebäudeecke gegenüber des Pocket-Parks ein direkter Eingang in das 1. Obergeschoss, wo sich die Cafeteria und das Personalrestaurant befinden. Die Lage entlang des Höhenversatzes wird durch eine gegenüber den oberen Geschossen differenzierte Materialisierung des Sockels mit einem muralen Erscheinungsbild deutlich markiert. Zudem entspricht der Charakter der Materialisierung hier den funktionalen Anforderungen an eine robuste Warenumschlagzone. Die Regelgeschosse erhalten im Kontrast dazu ein leichteres Erscheinungsbild. Das oberste Technikgeschoss ist wieder geschlossener ausformuliert. Mit einer leichten Materialisierung einer gleichbleibenden Rhythmisierung besitzt es den Charakter einer Krone, welche zusammen mit dem Sockel einen klaren oberen wie unteren Abschluss des Volumens definiert.



Verortung zwischen Bremgartenfriedhof und Pocket-Parks

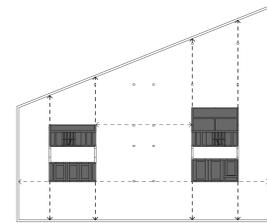
Architektonisches Konzept

Die hohen funktionalen Aspekte und Anforderungen prägen das Gebäude in der Grundstruktur, Erschliessungssystem, Raumorganisation, Haustechnik und Fassadengliederung massgeblich. Die innere Struktur wird durch zwei markante Erschliessungskerne gegliedert. Diese Kerne dienen neben der Funktion als Tragstruktur zum einen der Vertikalschliessung mit Sicherheitstreppehäusern sowie den Personen- und Waren-Liften, andererseits sind in diese Kernzonen auch die Hauptsektoren für die Haustechnik integriert. Um diese Kernzonen herum können die Geschosse entsprechend den jeweiligen Nutzungsanforderungen flexibel eingeteilt werden. Die Kernzonen sind in Beton konstruiert und materialisiert. Damit heben sie sich von den in Leichtbauweisen ausgeführten Innenwänden ab und sind jeweils gut identifizierbar, wodurch zusammen mit der Wegführung eine gute Orientierung im Gebäude anhand der Lage der Kernzonen ermöglicht wird. Um auf zukünftige Nutzungsänderungen flexibel reagieren zu können, sind die Kernzonen über alle Geschosse gleich ausgeführt. Damit werden auch die Liftschächte und Lifte über alle Geschosse ausgeführt. Beidseitige Zugänge zu den Liften können dann später je nach Nutzungsanforderungen ermöglicht werden.

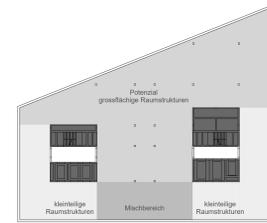
Der zentrale Warenumschlag erfolgt über die Anlieferungszone im Erdgeschoss. Von hier werden die Waren entweder direkt auf die oberen Geschosse verteilt, in den Lagerzonen in den Untergeschossen zwischengelagert oder direkt über das 3. Untergeschoss zu den jeweiligen Empfangen auf das Insel-Areal verteilt. Ebenfalls befindet sich hier, erreichbar über den Westeingang das Postbüro. Im Zwischengeschoss befinden sich die verschiedenen Personalgebäude. 1. und 2. Untergeschoss dienen als Lagerzonen für das IPSI und die Gastronomie. Im 3. Untergeschoss befindet sich der Umschlag- und Lagerplatz für Entsorgungsgüter sowie räumlich getrennt die Anbindung an die Anraterschliessung. Im 1. Obergeschoss befindet sich das Personalrestaurant und die Cafeteria sowie die dazugehörige Produktionsküche. Dieses Geschoss kann direkt von aussen über einen Eingangsbereich gegenüber dem Pocket-Park erschlossen werden. Im 2. Obergeschoss liegt die der Schwerpunkt der Gastronomie mit der Produktions- und Abwaschküche für das gesamte Inselspital. Die Kaffee- und Patisserie liegen im 5. Obergeschoss. Das 3. und 4. Obergeschoss werden vom ISPI belegt. Das 5. und 6. Obergeschoss sind mehrheitlich Büroräumlichkeiten vorbehalten. Ein kleiner Teil des 7. Obergeschosses kann noch für Schulungsräume genutzt werden. Sollte dies aufgrund der Begrenzung der maximal zulässigen, oberirdischen Geschossfläche nicht möglich sein, kann stattdessen eine überdeckte Terrasse als Pausen- und Aufenthaltsraum für das Personal geschaffen werden.

Nutzung und Funktionalität

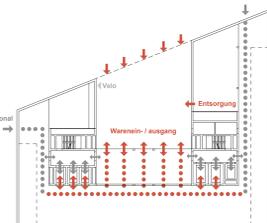
Die Funktionsverteilung der verschiedenen Nutzungsbereiche entspricht in weiten Teilen der Systematik der Machbarkeitsstudie. Das oberste und zusätzliche unterste Geschoss sind der Haustechnik vorbehalten, womit in sämtlichen Geschossen dazwischen eine hohe Flexibilität für die Nutzungsverteilung besteht.



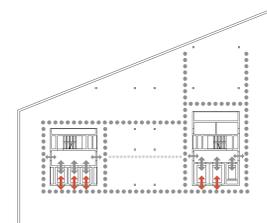
Grundstruktur



Zonierungskonzept



Erschliessungssystem Erdgeschoss

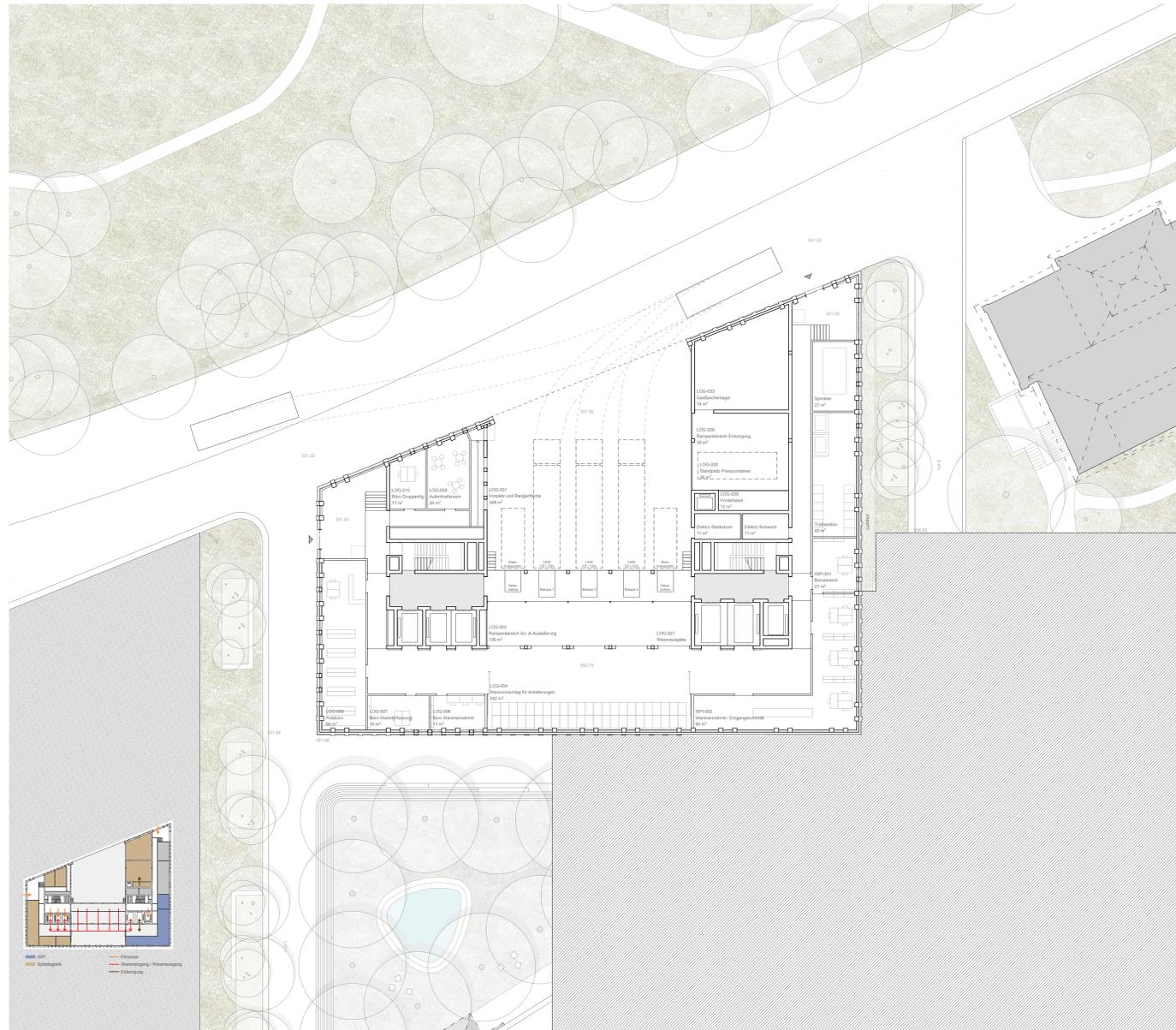


Erschliessungssystem Regelgeschoss

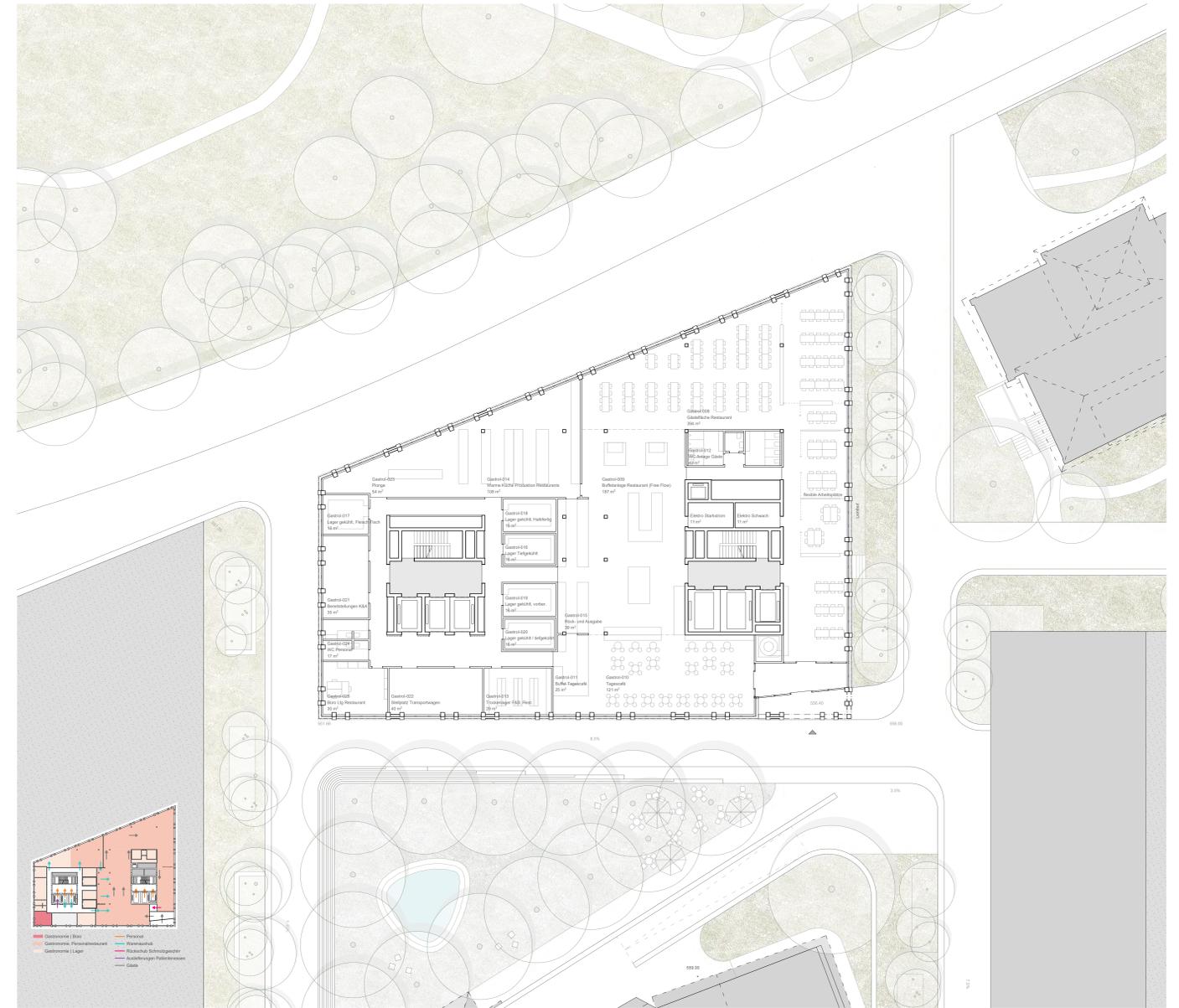
Die Atmosphäre der Raumgestaltung unterscheidet sich auf den verschiedenen Geschossen abhängig von der jeweiligen Nutzung. Die Untergeschosse sowie das Erdgeschoss erhalten einen robusten, dauerhaften Charakter, welcher durch die Materialien Beton, Kalksandstein und Metallflächen geprägt wird. In den Gastronomiegeschossen stehen die technischen und hygienischen Anforderungen der Produktionsbereiche im Gegensatz zu den harmonisch, angenehm als Aufenthaltsbereiche gestalteten Zonen für Personalrestaurant und Cafeteria gegenüber. In der Pharmazie sind ebenso die technischen und hygienischen Anforderungen massgebend, womit hier eine Laboratmosphäre angestrebt wird, ohne jedoch an Aufenthaltsqualität für die Mitarbeitenden zu verlieren.

Wo immer möglich ist vorgesehen, die Trennwände zwischen Büros, Arbeits- / Laborbereichen und den angrenzenden Erschliessungszonen transparent auszuführen, so dass die Erschliessungszonen vom Tageslicht profitieren. In den Bürogeschossen sorgt der Innenhof für guten Tageslichteinfall in die Kernzonen des Gebäudes und ermöglicht damit einen flexiblen Wechsel zwischen Openspace-Bereichen und klassischen, kleinteiligen Raumstrukturen. Diese Geschosse sind so organisiert, dass die kleinteiligen Raumstrukturen jeweils entlang der Kernzonen und der Südfassade angeordnet werden, wohingegen die grossflächigen Openspace-Bereiche mit flexibler Unterteilung in den tieferen Raumzonen entlang des Bremgartenfriedhofes organisiert sind. So lassen sich hier verschiedene Arbeitsplatzkonzepte realisieren. Um die direkte Kommunikation zu fördern, gibt es zwischen beiden Geschossen eine unmittelbare, interne Verbindung mittels einer markanten Wendeltreppe.

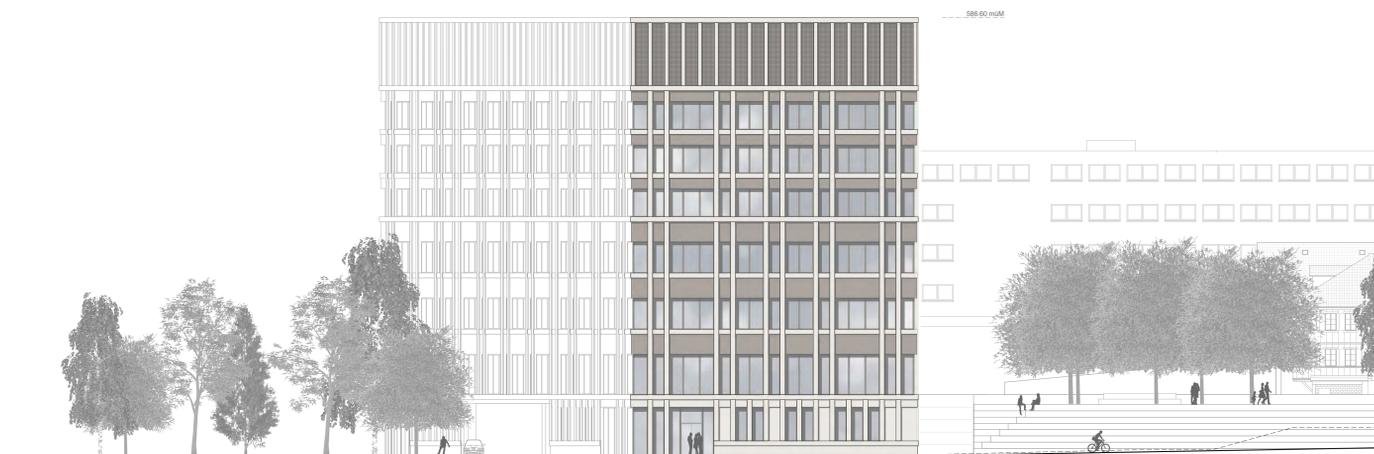




Erdgeschoss 1_200



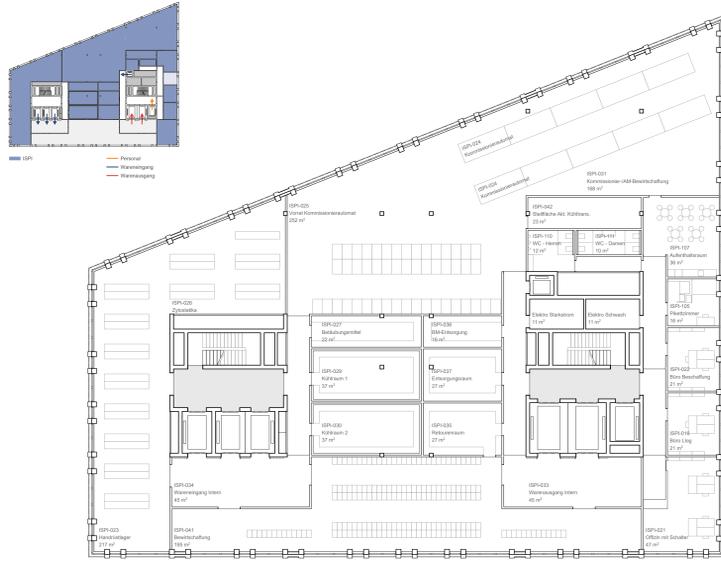
1. Obergeschoss 1_200



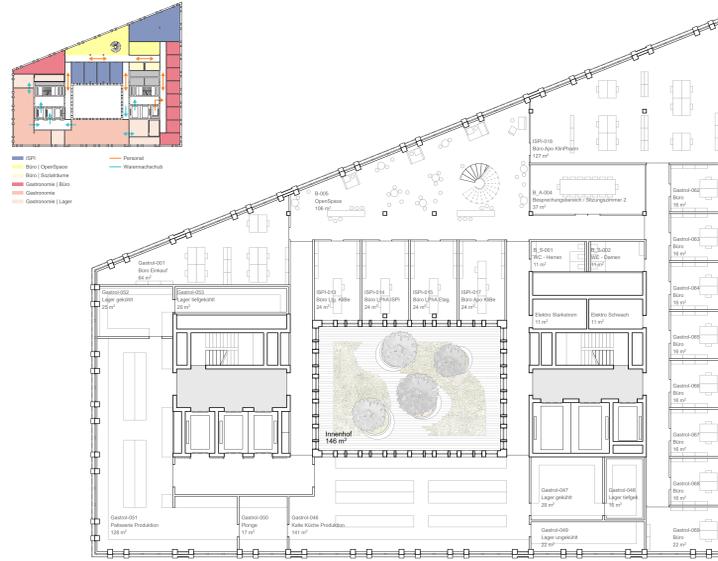
Ansicht West 1_200



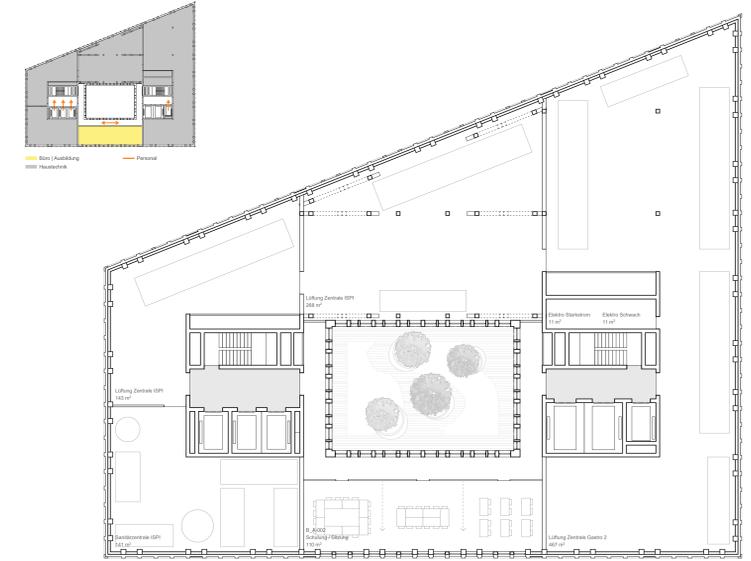
Ansicht Süd 1_200



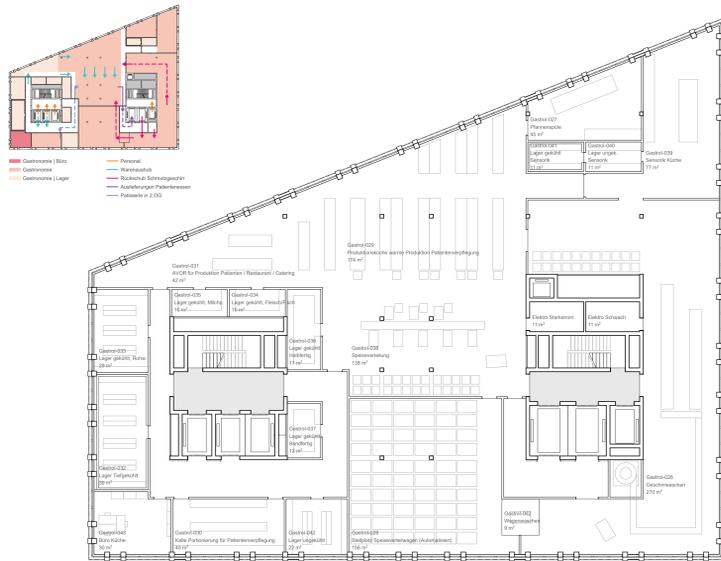
3. Obergeschoss 1_200



5. Obergeschoss 1_200



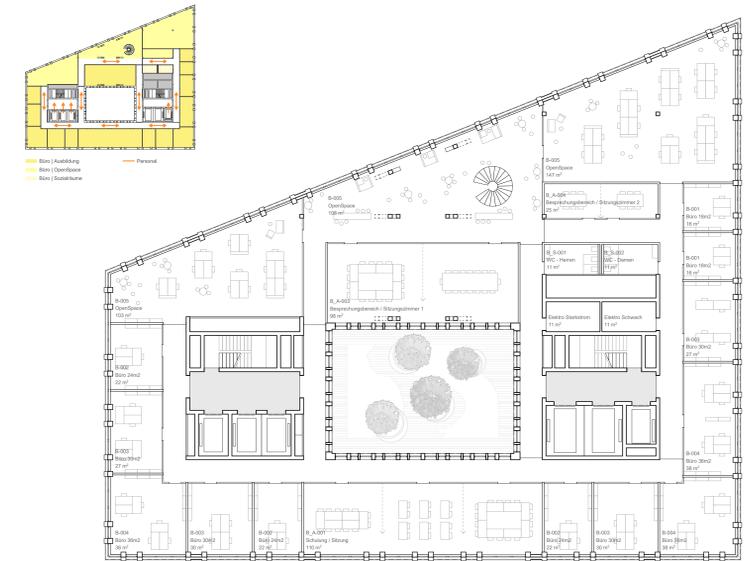
7. Obergeschoss 1_200



2. Obergeschoss 1_200



4. Obergeschoss 1_200



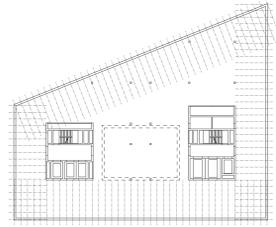
6. Obergeschoss 1_200



Ansicht Ost 1_200



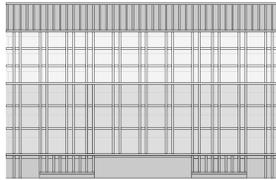
Ansicht Nord 1_200



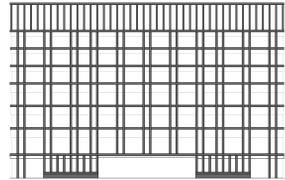
Grundraster Flexibilität Fassade

Fassade und Flexibilität
Die Fassade ist ein Abbild der hohen Funktionalität und der statischen Strukturen. Das System der Doppelstützen und Decken zeichnet sich in einem feinen, regelmäßigen horizontalen wie vertikalen Raster vor der Fassade als vorderste Schicht ab. Dieses Raster ist mit vorfabrizierten Faserbetonelementen ausgebildet bzw. verkleidet. Die Sockelzone im Erdgeschoss nimmt dieses Raster ebenfalls auf, ist jedoch komplett mit Elementen in Faserbeton verkleidet und bildet damit einen muren Abschluss - sozusagen das Fundament der Fassade. Die Fülllemente hinter dem Raster sind als durchlaufende Bänder konzipiert, welche aus transparenten Fensterflächen und opaken Wandflächen bestehen. Diese sind ebenso wie die Fensterarmen in eloxiertem Aluminium mit einem warmen Farbton vorgesehen und treten durch den dunkeln Farbton hinter das Raster zurück. Die Verschattung ist mit Rafflamellenstoren in gleicher Farbe vorgesehen.

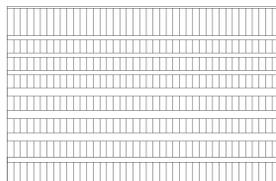
Das 7. Obergeschoss mit der Technikzentrale ist ebenfalls in zweiter Ebene mit Metallpaneelen verkleidet. Diese weisen jedoch im Gegensatz zu den Regelgeschossen eine Perforation auf. Damit sind zum einen die Luftfassungen der Lüftungszentralen unsichtbar verdeckt und andererseits eine Differenzierung und Betonung dieses oberen Gebäudeabschlusses vorgesehen. Falls dieses Geschoss in der anrechenbaren Geschosshöhe angerechnet werden müsste, kann das Fassadenbild beibehalten werden. Die dahinterliegenden Räume würden dann zum Aussenklima gehören.
Das innere Fassadenraster besitzt einen regelmäßigen Achsabstand von 1,34m. Damit lassen sich flexibel die erforderlichen Raumaufteilungen vornehmen und auf zukünftige Nutzungsänderungen reagieren. Die Trennung in Primar-, Sekundär- und Tertiärstrukturen ist ebenfalls berücksichtigt.



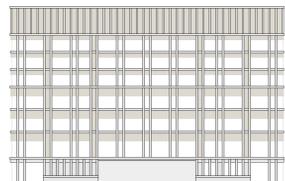
Zonierung Fassade Sockel / Mittelzone / Dachzone



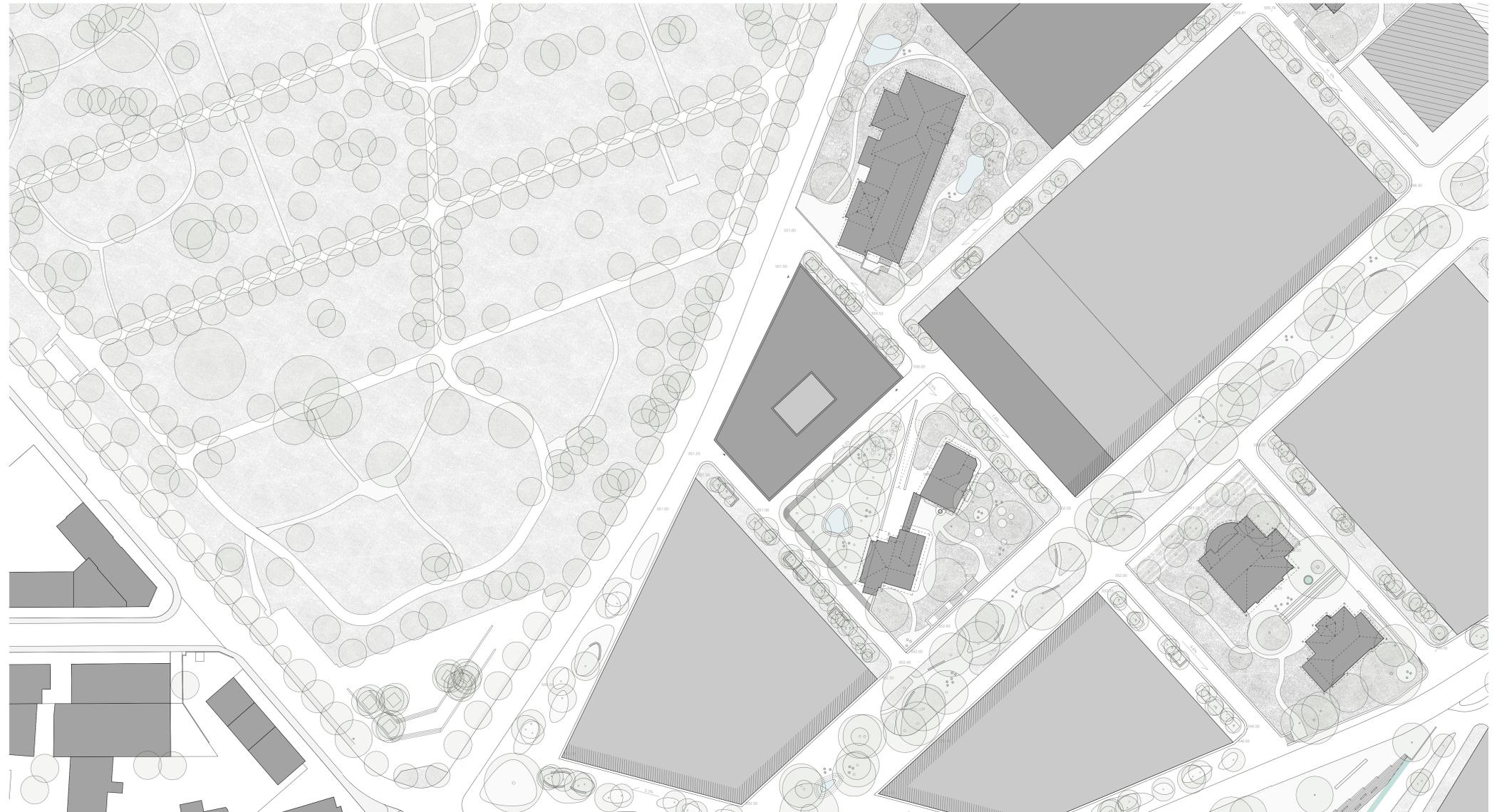
Haupt raster Fassade



Fein raster Fensterteilung



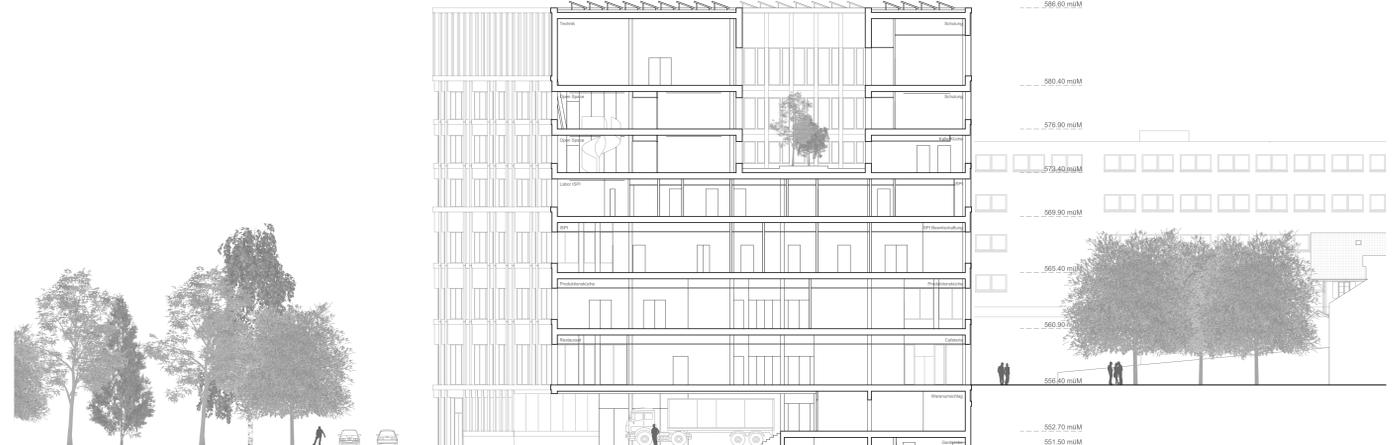
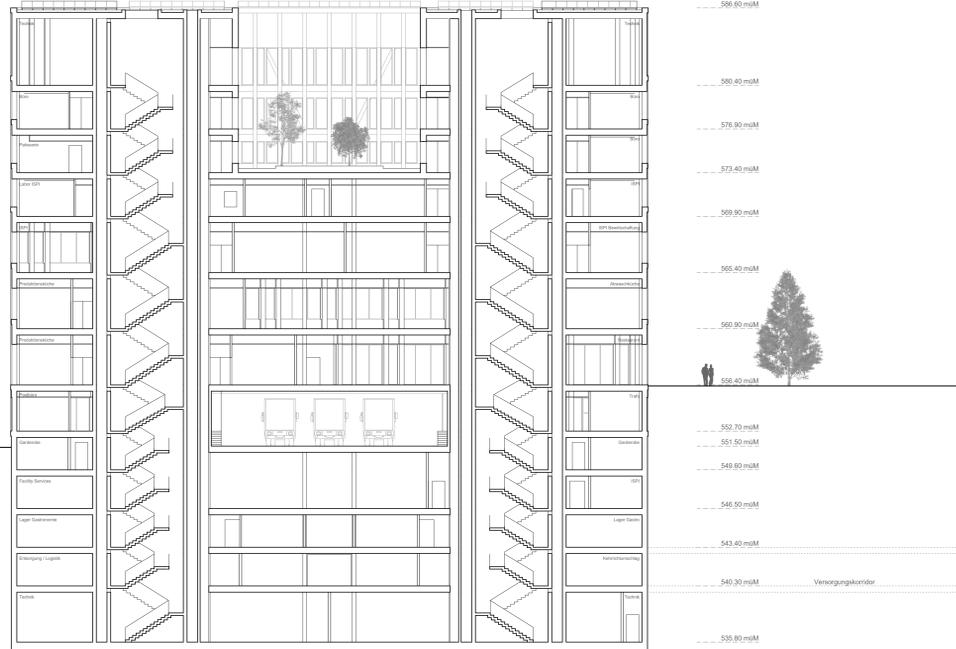
Materialisierung



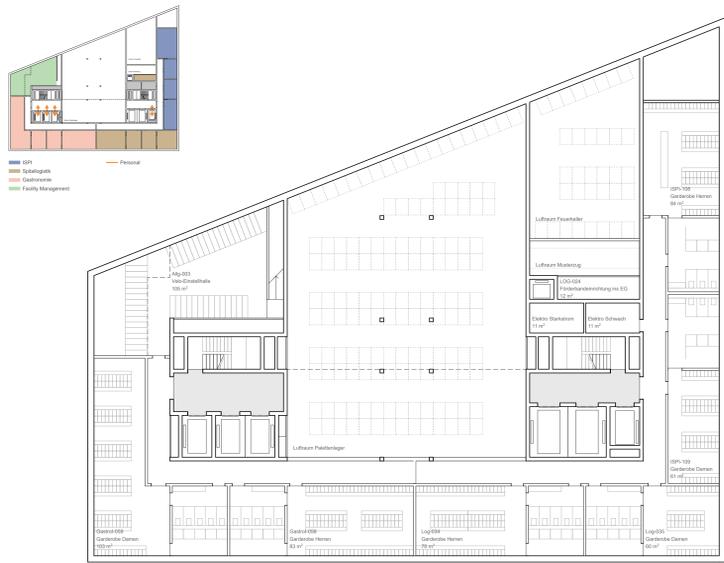
Situationsplan 1_500



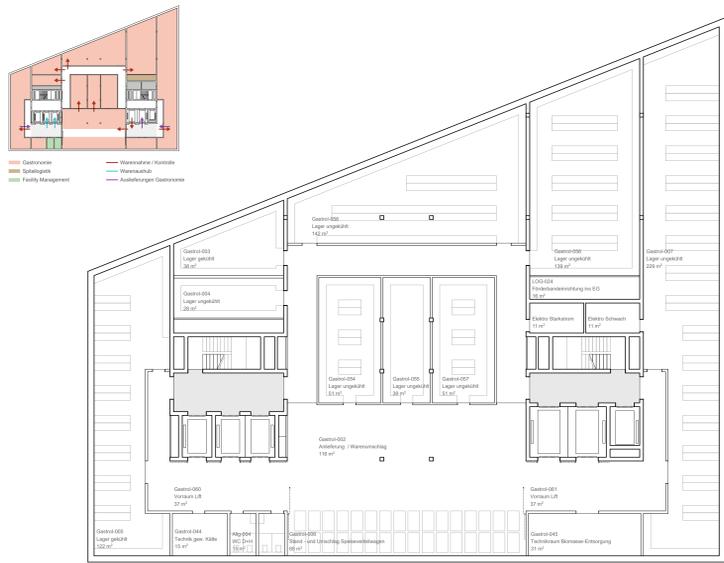
Schnitt B 1_200



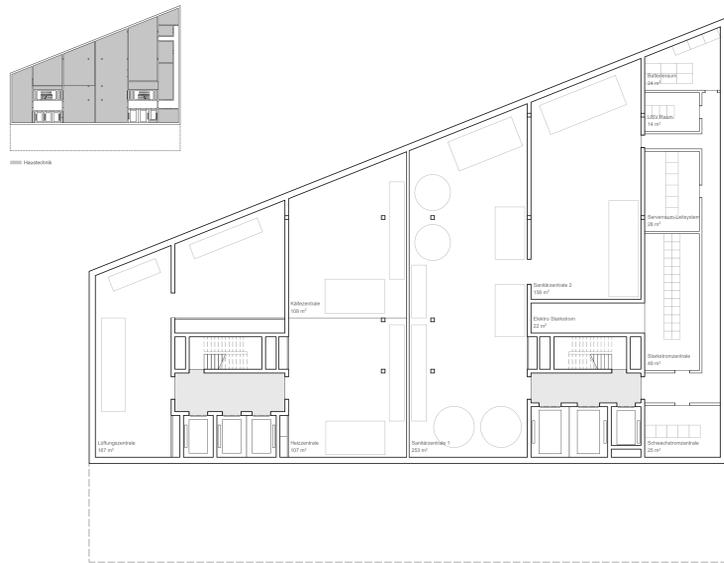
Schnitt A 1_200



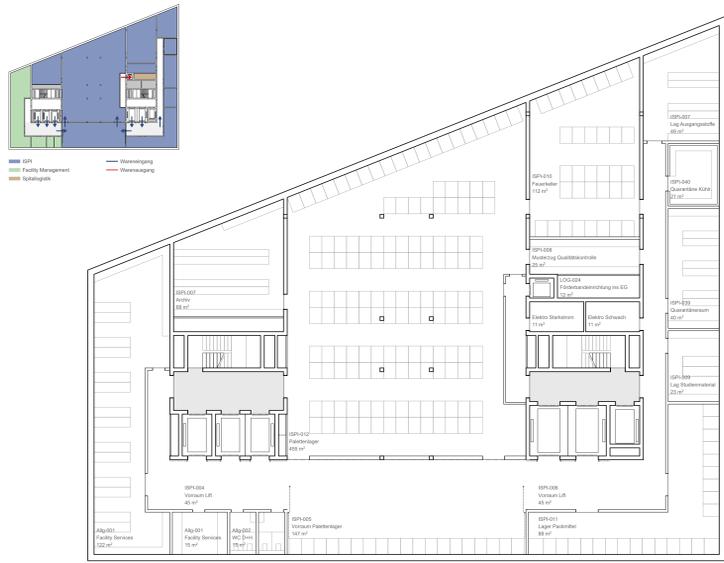
Zwischengeschoss 1_200



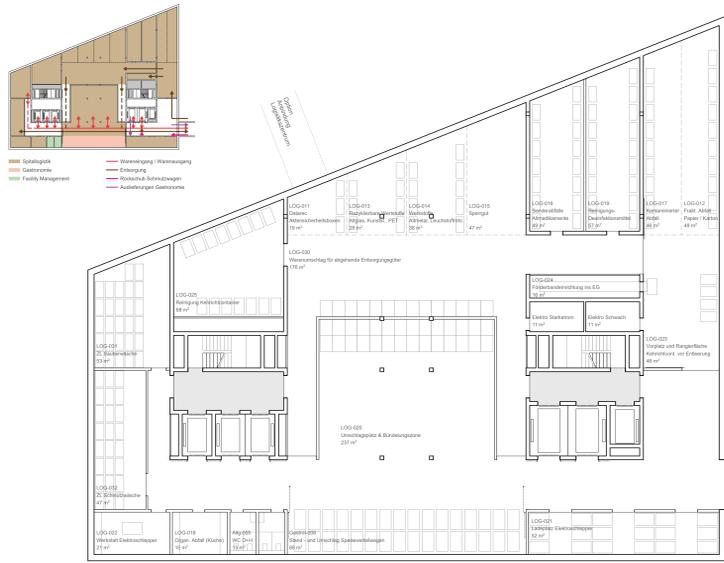
2. Untergeschoss 1_200



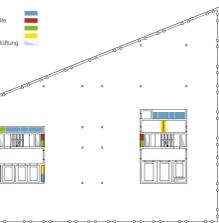
4. Untergeschoss 1_200



1. Untergeschoss 1_200



3. Untergeschoss 1_200



Konzept Stiegeizogen

Konzept Elektroanlagen

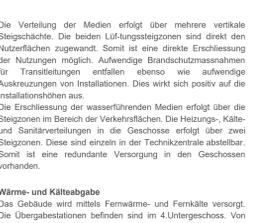
Starkstromanlagen
Um kurze Installationswege zu gewährleisten, werden die Elektrozentralen (Hauptverteilung, USV-Zentrale etc.) sehr kompakt, nahe der grossen elektrischen Verbraucher, der Elektrosteigzonen und der HLKS-Zentralen im 4. Untergeschoss angeordnet. Um die Kabelverbindungen zwischen den einzelnen Zentren optimal zu gewährleisten, ist im Bereich der Elektrozentralen flächendeckend ein Doppelboden vorgesehen. Die Trafostation ist im Erdgeschoss vorgesehen. Die NIS-Verordnung hinsichtlich der Orte mit empfindlicher Nutzung, optimale Transportweg, bzw. Einbringführung wie auch der gute Zugang zur Station sowie die Zu- und Abfuhr direkt Freie für eine optimale Belüftung sind im Projekt vollumfänglich berücksichtigt. Für die Haupterschliessung der Stark- und Schwachstromanlagen werden die erforderlichen Kabeltrassen inkl. 30% Platzreserve vorgesehen. Der geforderte Isolations- und Funktionswert für Installationskabel und Tragsysteme wird dabei berücksichtigt. Die Hauptsteigzonen, hauptsächlich bei den Kennzonen des Neubaus liegend, führen auf jeder Etage durch den Elektroraum bzw. durch die IT-Elagerräume. Sie sind gut zugänglich, nächtliche Installationen sind einfach und ohne störende Einflussnahme auf den Betrieb jederzeit möglich. Die Ausparungen werden so dimensioniert, dass neben den Reserven in den Steigzonen auch problemlos weitere Trassen installiert werden können. Die zentrale Erschliessung, welche die horizontale Erschliessung auf den jeweiligen Etagen bis zum Endkomponenten sicherstellt, ist flexibel und modular strukturiert, so dass Umnetzungen und Anspruchsveränderungen ohne schwerwiegende Eingriffe bewerkstelligt werden können.
Schwachstromanlagen
Die universelle Kommunikationsverkabelung (UKV) wird modular aufgebaut. Sämtliche Telefon- und EDV-Anschlüsse werden mittels UKV ab der jeweiligen Etagenverteilung erschlossen. Dadurch sind die Kommunikationsinfrastrukturen für die zukünftige rasante Weiterentwicklung optimal vorbereitet.
Photovoltaik-Anlagen
Die Dachflächen sind frei von haustechnischen Anlagen. Die Dachfläche kann somit nahezu flächendeckend zur Erzeugung von Solarstrom genutzt werden.



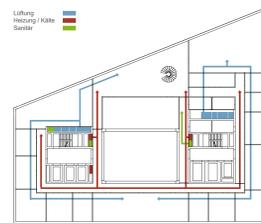
Konzept Elektroverteilung

Energiestandard

Die Verteilung der Medien erfolgt über mehrere vertikale Stiegschächte. Die beiden Lüftungssteigzonen sind direkt den Nutzerflächen zugewandt. Somit ist eine direkte Erschliessung der Nutzungen möglich. Aufwendige Brandschutzmassnahmen für Transferteilbereiche sind ebenfalls vorgesehen. Eine optimale Tageslichtnutzung wird durch die grosszügig ausgelegten Fenster gewährleistet. Das intelligente Beschattungssystem verhindert eine Überhitzung der Räume. Das Gebäude erreicht durch diese Konzeption den Minergie-PE ECO Standard und der SNBS (Standard Nachhaltiges Bauen Schweiz) kann ebenfalls eingehalten werden.
Konzept HLKK
Um auf zukünftige Nutzungswechsel reagieren zu können, ist ein flexibles Konzept die Grundvorsetzung. Die Haustechnik wird als klares sekundäres System im Gebäude integriert. Dank der Systemtrennung sollen spätere Nutzungsentwicklungen oder Umnutzungen erleichtert werden. Der Wartungsaufwand soll minimiert und die Zugänglichkeit wo notwendig gewährleistet werden. Mit einem minimalen Aufwand an Energie und bewusstem Einsatz von Technik, soll ein sicherer Betrieb mit optimaler Behaglichkeit sichergestellt werden. Es sind zwei Technikgeschosse im 4.UG und 7.OG angeordnet. Im 7.OG befinden sich die Lüftungs- und Klimaanlagen für die Bürofächern, Apotheke, Labor, Küche sowie Restauration. Der Bereich für die Lüftungsanlagen Apotheke und Labor (SPN) sowie der Wasseraufbereitung (SPN) sind separat auf der linken Geschosfläche positioniert. Dies Räume verfügen somit über einen eigenen Technikbereich und sind von den anderen Installationen getrennt. In der Techniefäche vom 4.UG befinden sich die Lüftungsanlagen für Garderoben und sämtliche Lagerflächen. Zudem die Übergabestationen Heizung und Kälte und die ganze Wasseraufbereitung.



Konzept HLKK-Verteilung



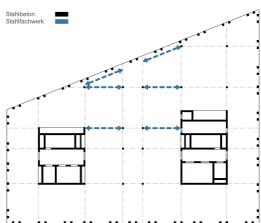
Konzept HLKK-Verteilung



Konzept Statik

Konzept Statik

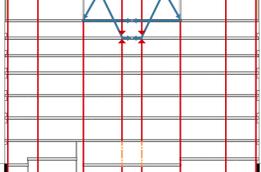
Das Gebäude wird mittels doppelter autonomen Hauswassererwärmung versorgt. Die Betriebssicherheit und Redundanz wird über eine Notumstellung gewährleistet. Die Sprinkleranlage für die Lagerbereiche wird in eine Hauswassererwärmung eingeschleust, es wird eine konventionelle Sprinkleranlage nach den Richtlinien des VKF vorgesehen. Die Sprinklerzentrale findet sich im Erdgeschoss. Die Kalt- und Warmwasserversorgung der Nutzungen Logis/Lager, Gastro/Restaurant und Schulung/Büro erfolgt über eine Anlage. Die Prozesswasser für die Spital-Apotheke werden über eine validierte Anlage gemäss der gültigen Ausgabe der europäischen Pharmakopie sichergestellt. Die Wasseraufbereitung besteht aus einer Doppel-Entwässerungsanlage und einer Umkehr-Osmoseanlage und entsprechenden Reinwasser- und Solietanks. Für die Warmwasser-aufbereitung werden zwei Speicher auf 65°C mit nachfolgendem Zirkulationsnetz betrieben. So kann die hochhygiene Sammelheizung gepumpt. Es ist ein Fettschleicher für Gastronomiebereiche vorgesehen. Das Schmutzwasser vom Fettschleicher wird mit einer Pumpenanlage in die Schmutzwasser-Sammelheizung geführt. Die Wasseraufbereitungsanlage für die Spital-Apotheke wird im 7. OG vorgesehen. Mittels einer Doppel-Entwässerungsanlage und Umkehr-Osmose mit EDI (Elektrodionisation) wird das gereinigte Wasser (acqua purissima) hergestellt. Das AP-Wasser wird in einem Rechenwasserbehälter weicher mit Ozon versehen ist gelagert. Die Produktion des WFI-Wassers kann im Destillationsverfahren oder mit Umkehr-Osmose in Kombination mit Ultrafiltration hergestellt werden.



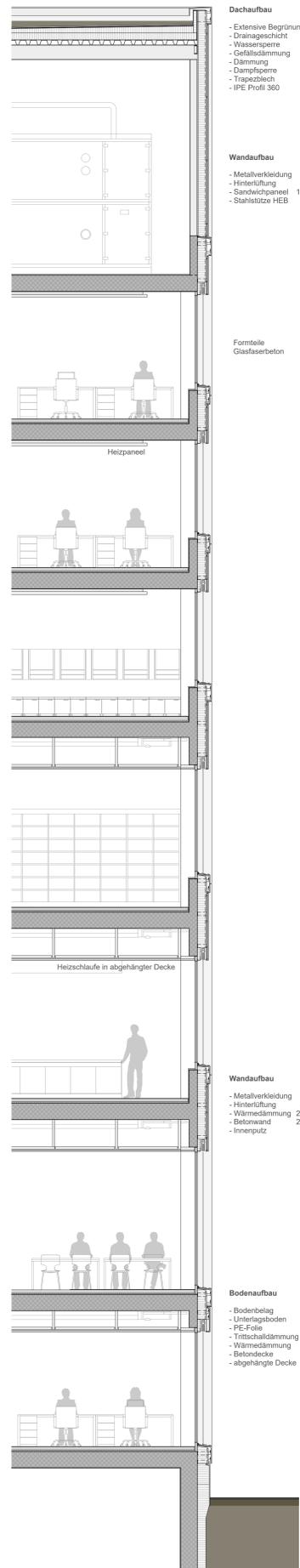
Konzept Statik

Gastronomie Warenflüsse
Die Warenansätze der Gastronomie erfolgt über das 2.UG. Hier findet der Wechsel der Gebinde und die Zuordnung für die entsprechenden Hauptlagerbereiche statt, die sich auf demselben Geschoss befinden. Rohstoffe zur Weiterverarbeitung werden in die Lagerzone direkt in die Küchen im 1. 2. und 5. OG geliefert. Die Auslieferung von Stationsmaterial und der vorbereiteten Produkte für die Restaurants und Caterings erfolgen über diese Lagerzone bzw. / über die Anbindung im 3.UG. Im 5.OG befinden sich die Produktionsbereiche der Patisserie und der kalten Küche inkl. der dazugehörigen Lageräume. Die vorbereiteten Produkte aus diesen beiden Bereichen werden in folgende Stationen geliefert:
- Patisseriebereich 2.OG (in den Bereich 030 Kälte Portionierung)
- Restaurantküche 1.OG (für die direkte Ausgabe und in den Kühlraum 019 für vorbereitete Produkte)
- In die Lagerzone 2.UG für die Auslieferung der übrigen Restaurants und der Caterings auf dem Inselareal
Für die Reinigung des Schwarzschrims dieser Bereiche ist von beiden Küchen zugänglich eine Plongeanlage vorgesehen. Die Produktion der warmen Komponenten der Restaurants und der Caterings findet in der Restaurantküche im 1.OG statt. Die Auslieferung der Komponenten zu den Ausstattungen erfolgt mehrheitlich mittels kalter Linie über die Lageräume im 2.UG. Für die Reinigung des Schwarzschrims ist der Küche angeordnet eine Plonge-Anlage vorgesehen. Direkt der Restaurantküche vorgelagert befindet sich die Free-Flow-Anlage des Selbstbedienungsrestaurants und die Buffetanlage des Tagescafés.

Gastronomie Warenflüsse
Die Produktion der Patisseries sowie die zentrale Geschirrwäsche befinden sich im 2.OG. Die Mahlzeiten der Patienten werden über das Speiserverteilband warm angerichtet und via Warenlift über den unterirdischen Korridor im 3.UG an die verschiedenen Ausstattungen gebracht. Der Rückschub der Speiserverteilwagen mit dem Schmutzgeschirr erfolgt über denselben Logistikkorridor. Die Wagen werden im Bereich Stellplatz im 3.UG zwischengelagert und nach und nach handlich in die Geschirrwäsche im 2.OG verschoben. Dort werden sie ausgemast, gewaschen und über ein automatisches System in den Stellplatz über die Wagenwaschanlage befördert. Von da werden die Wagen über das Verteilband für den nächsten Service wieder abgeführt und über das 3.UG ausgeliefert. Die zentrale Geschirrwäsche dient auch für die Reinigung des Schwarzschrims des Restaurants. Dieses wird über einen Paternoster vom 1.OG direkt in die Geschirrwäsche im 2.OG transportiert. Das saubere Geschirr wird über die Warenlifte zurück ins Restaurant gebracht. Neben der Geschirrwäsche befindet sich die Reinigung des Schwarzschrims (Plonge).
Gastronomie Gästeflüsse
Das Restaurant zusammen mit dem Tagescafé befindet sich im 1.OG unmittelbar der Restaurantküche vorgelagert, erschlossen über einen ebenerdigen Eingangsbereich. Das Angebot wird über eine grosszügige, attraktive Free-Flow-Anlage, bzw. Buffet / Thekenanlage angeboten. Die Sitzplätze befinden sich ausschliesslich an den Fenstern und tragen zur Attraktivität des Restaurants bei. Das Schmutzgeschirr wird über einen Paternoster vertikal direkt in die Geschirrwäsche im 2.OG befördert.



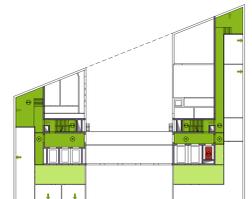
Konzept Statik



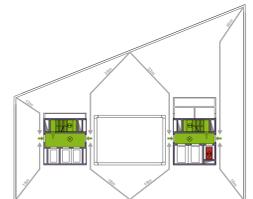
Brandschutzkonzept

Das Gebäude wird der Qualitätsicherung 3 (QSS3) nach VKF 11-15 zugewiesen. Das Gebäude wird aus Sicht Brandschutz als Hochhaus (>30m) eingestuft, die gesamte Brandabschnittsfläche liegt über 12'000m². Die Begleitung des Bauprojektes erfordert einen Brandschutzexperten VKF. Das Gebäude verfügt über drei bis vier Geschosse, fünf Untergeschosse und acht Geschosse über Terrain. Das Terrain ist nicht eben, weshalb Fluchttüren im ersten Obergeschoss direkt über die Fassade geführt werden können. Als Baustoffe dürfen für die Struktur und die Fassade nur Baustoffe der Brandverhaltensgruppe RF1 verwendet werden. Dies schliesst auch die Dämmung mit ein. Damit die Fassadengestaltung frei gewählt werden kann (Verzicht auf Drossung und Auskragungen) und die Brandschnittsgrösse grösser als 200m² sein kann, wird das Gebäude im Löschanlagenkonzept erstellt. Grundsätzlich gibt es keine Räume ohne Sprinklerschutz, Ausnahmen müssen einerseits mit der GVB abgesprochen werden und andererseits dem basilichen Baukonzept entsprechen (R90/RE190/R60). Geschlossene Installationsschächte weiche nur von aussen durch den Sprinkler geschützt werden haben die Anforderung E160.

Die Tragstruktur wird in R60 erstellt, vertikale Fluchtwege (Treppenhäuser) in RE190-RF1. Die zwei zentralen vertikalen Fluchtwege (Treppenhäuser) werden als Sicherheitstreppe mit einer Rauchdruckanlage (RDA) ausgerüstet. Zur Ansteuerung der Rauchdruckanlage wird im Gebäude eine Brandmeldeanlage mit einer Rauchdruckanlage (RDA) installiert. Die Entlüftung der Räume im ersten Untergeschoss (Fluchteschoss) über die Fassade geführt, so kann auf eine Schleusenbildung zu den Fluchttüren verzichtet und die Auslegung der Rauchdruckanlage optimiert werden. Es ist ein Feuerwehraufzug geplant, von diesem Feuerwehraufzug ist jeweils das ganze Geschoss für die Einsatzkräfte erreichbar. Alle Aufzüge münden entweder in die Schleusen der Sicherheitstreppe oder in einen Vorraum / horizontalen Fluchtweg. Das Gebäude benötigt ein Blitzschutzsystem der VKF Klasse III und der SEV 4022 Klasse III. Im ersten Obergeschoss befindet sich ein Personalrestaurant mit einer maximalen Personenbelegung von 300 Personen. Damit fällt das Personalrestaurant nicht unter Räume mit grosser Personenbelegung. Die erforderliche Fluchtbreite (über Treppen) beträgt 3m, dies wird auf mehrere Ausgänge verteilt.



Konzept Brandschutz Erdgeschoss



Konzept Brandschutz Regelgeschoss

- Feuerbestand E160-RF1
- vertikale Fluchtweg
- horizontale Fluchtweg
- Aufzug
- Fluchteschoss
- Brandabschnitt
- grosser Überdruck